

Ein Tief über der Wetterfee

Das Ende der ersten Generation Digitalfernsehen in Hessen: Die Medienaufsicht und ein Sender namens TV Nah streiten sich erbittert vor Gericht

Die digitale Revolution begann in Hessen mit Weihnachtsgrüßen vom Marktplatz, einer Astrologie-Show und Karstadt TV. So startete im Dezember 2004 TV Nah aus Heuchelheim bei Gießen. Die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR) hatte dem Sender eine der ersten digitalen DVB-T-Frequenzen zugeteilt. Einige Zeit sendete TV Nah für sechs Millionen Haushalte in Hessen und Rheinland-Pfalz – eine Riesenchance für Firmenchefin Heike Nocker-Bayer. Die Geschäftsführerin ist als ARD-Wetterfee und Ansagerin im Öffentlich-Rechtlichen bekannt geworden.

Aus ihrem Wohnhaus strahlte sie täglich drei Stunden lokale Informationen, eine Gebrauchtwagensendung und die Gesprächsrunde *Talk & Fun* aus. Nah am Menschen, nah an der Region wollte man sein. Sogar Ministerpräsident Roland Koch gratulierte zum Start. Rasch aber war Monotonie die beliebteste Programmfarbe bei TV Nah: Schon nach wenigen Monaten flimmerte nur ein Standbild auf dem Sendeplatz von Kanal 64.

Der Regionalsender sollte sich diesen Platz eigentlich mit einem Verkaufs- und einem Reisesender teilen. „Die Zusammenarbeit hat aber nie geklappt“, sagt Joachim Becker, Vize-Direktor der

LPR Hessen. Auch schien das Programm nicht mit dem angemeldeten Schema übereinzustimmen. Medienwächter Becker erinnert sich an „ein religiöses Programm aus Österreich“. Dafür habe sich TV Nah „nie beworben“.

Da zog die hessische Medienaufsicht die Notbremse. T-Systems, das die technische Plattform für Frequenzen des digi-



TV-Chefin Nocker-Bayer: „Zu blauäugig.“ Foto: Schürmann

talen Antennen-TV (DVB-T) anbietet, durfte den Sender abschalten. Für die Telekom-Tochter löste sich damit ein Problem – TV Nah hatte während der sechs Monate Betrieb nie für Telekom-Leistungen gezahlt. Nun klagt T-Systems die Außenstände vor dem Landgericht Gießen ein – nicht das einzige Verfahren, das dem Sender bevorsteht.

Die Staatsanwaltschaft Gießen hat Anklage wegen des Verdachts auf Betrug gegen TV Nah erhoben. Zehn ehemalige Mitarbeiter sollen für den Sender gearbeitet, aber keine Honorare erhalten haben. Mitarbeiter und T-Systems haben laut Gericht offene Rechnungen von mehr als 160 000 Euro gegenüber Nocker-Bayer. Zwei der fünf Zivilprozesse hat TV Nah bisher verloren; die anderen laufen noch. In einem weiteren Fall ermittelt die Polizei: Der Sender soll einem freien Mitarbeiter über eine Million Euro für TV-Produktionen schulden.

Dabei haben bisher nicht mal alle Schuldner geklagt. Ein ehemaliger führender Mitarbeiter sitzt auf Schulden in „fünfstelliger Höhe“. Hoffnung auf sein Geld hat er nicht mehr. Ein einstiger Kameramann glaubt, die Fernsehfrau sei „zu blauäugig gewesen“ – ein TV-Sender sei eben kein Wetterstudio. Auch die Pro-

duktionsfirma Clipmedia aus Kassel bekommt noch 19 000 Euro. Sie hatte sieben Sportsendungen hergestellt, dafür aber nie Honorar erhalten. Clipmedia-Chef Stephan Haberzettl weiß, dass bei Nocker-Bayer „nichts zu holen ist“. Daher verzichtet er auf eine Klage. Haberzettl sieht Versäumnisse bei der LPR: „Die sind ihrer Sorgfaltspflicht nicht nachgekommen.“ Der Sender hätte gar nicht so lange senden dürfen.

„Ein schönes Komplott“

„Wir haben prompt reagiert, als die Ungereimtheiten aufgetreten sind“, entgegnet Medienanwalts-Vize Becker: „Natürlich muss man einem neuen Sender auch Zeit geben.“ Doch es hat sich ein bizarrer Rechtsstreit zwischen der ehemaligen Wetterfee und der Aufsichtsbehörde entwickelt. Heike Nocker-Bayer fordert 20 000 Euro pro Tag für den Schaden, der durch die Abschaltung entstanden sei – zusammen mit den Gerichtskosten fast 1,5 Millionen Euro. Sie gewann vor dem Verwaltungsgericht Gießen und dem Verwaltungsgerichtshof Kassel – und darf bis zur endgültigen Entscheidung wieder senden. Das tut sie noch nicht. „Im Frühherbst 2006 sind wir aber

soweit“, sagt die Senderchefin zur SZ. „Aus rein formalen Gründen“ habe die Medienanstalt das Verfahren verloren, sagt Becker. Er rechnet fest mit einem Sieg für die Behörde. Das wäre der endgültige Sendeschluss für TV Nah, das drei Stunden der Frequenz blockiert, die nicht neu ausgeschrieben werden kann.

Senderchefin Nocker-Bayer glaubt, dass hinter den Anklagen „ein schönes Komplott“ der Landesmedienanstalt steckt: „Man hat versucht, uns vom ersten Tag an niederzuknüppeln.“ Außerdem wittert sie „Subventionsbetrug“, weil ein anderer hessischer Regionalsender angeblich Förderungen in Millionenhöhe für Leitungskosten erhalten habe. „Einzelne Sender erhalten nie direkt Förderung von uns“, erwidert Medienwächter Becker – es seien nur technische Infrastruktur-Förderungen an Sendernetzbetreiber geflossen. Trotzdem will Nocker-Bayer gegen die LPR „bis nach Karlsruhe gehen“. Ende Mai hat sie den LPR-Direktor Wolfgang Thaerert und Vize Becker wegen „Verdachts auf Subventionsbetrug und Korruption“ angezeigt.

Auch sonst ist die Ex-Wetterfee aktiv. Sie hat ein neues Geschäftsfeld aufgetan – im einstigen Sender kann man jetzt Zimmer mieten. CHRISTIAN FUCHS